

Allitera Verlag
Krimi

Charlotte konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. Dass LeyLas Texte der Hammer waren, darin stimmte sie mit Patrick überein. Aber vermutlich interpretierte sie das Wort *Hammer* vollkommen anders als er.

»Hast du sie schon getroffen? Wie ist sie? Du musst mir alles erzählen, hörst du?«

»Ist ja gut«, beschwichtigte sie ihn. »Sie kommen erst heute Abend in Nürnberg an, ich treffe sie morgen Mittag. Und du erfährst alles aus erster Hand, versprochen. Solltest du nicht allmählich wieder an die Arbeit?«

»Ja, natürlich. Können wir uns morgen Abend treffen? Machst du Fotos von ihr? Nein, ich brauche unbedingt ein Selfie mit ihr.«

»Du klingst wie eine hysterische Vierzehnjährige, die gerade ihren Schlagerschwarm trifft.«

Patrick lachte. »Offen gestanden fühle ich mich auch ein bisschen so. – Versprich mir, dass du gut auf sie aufpasst.«

»Natürlich, das mache ich doch immer.« *Fast immer*, fügte Charlotte in Gedanken hinzu. »Gib Lara einen Kuss von mir, ja? Wegen morgen melde ich mich noch mal, wenn ich weiß, wie meine Einsätze sind.«

»Ist gut, Kevin«, erwiderte Patrick lachend.

»Na, ich hoffe, ich muss LeyLa nicht von der Bühne tragen«, gab Charlotte zurück. Der Hinweis auf den Film *Bodyguard* hatte inzwischen eine lange Tradition. »Bis morgen, Kuss.«

Eigentlich hoffte sie, den Auftrag immer noch abwenden zu können, auch wenn sie ihren Sohn damit sehr enttäuschen würde. Zum Trost würde sie versuchen, beim Treffen am nächsten Tag ein Autogramm für ihn zu ergattern.

Den Nachmittag verbrachte Charlotte in ihrem neuen Kampfsportstudio zum Trainieren. Ahmet war zu ihrem großen Bedauern von einem Mitglied der Herrscherfamilie in Dubai engagiert worden und hatte seinen Laden in Nürnberg geschlossen. Eine Zeit lang hatte sie es ohne Studio versucht, doch nachdem sie beim letzten Einsatz mal wieder ordentlich vermöbelt worden war, hatte sie sich ein neues gesucht und war in der Frankenstraße fündig geworden.

Sie stand unter der Dusche, als Andi nach Hause kam.

»Hallo. So früh? Nichts los auf Nürnbergs Straßen?« Sie gab ihm einen Kuss.

»Nein, alle brav. Die Menschen genießen die Sonne.« Er streckte ihr eine Plastiktüte entgegen. »Ich habe uns was vom Thai mitgebracht.«

»Super, ich bin gleich fertig.« Sie rubbelte sich trocken und cremte sich ein. Meist vermied sie den Blick in den Spiegel, obwohl es keinen Grund dafür gab. Dank des regelmäßigen Trainings war ihre Figur immer noch vorzeigbar. Charlotte fuhr sich mit der Hand durch die kurzen, feuchten Locken und ignorierte die ersten grauen Haare und die Fältchen um die Augen.

»Passt schon«, murmelte sie und schlüpfte in leichte Kleidung. Der Juli zeigte sich in diesem Jahr von einer angenehmen Seite: Es war warm, aber nicht schwül, nachts kühlte es so weit ab, dass man einigermaßen gut schlafen konnte.

Charlotte ging in die Küche, wo Andi den Tisch gedeckt hatte. Sie küsste ihn erneut und sagte: »Thai war eine gute Idee. Ich war drei Stunden im Studio, ich bin am Verhungern.«

»Drei Stunden? Das kann nur bedeuten, dass du einen neuen Auftrag hast.«

»Verdammt, du hast mich durchschaut.« Charlotte grinste ihn an und lud sich eine große Portion Reis auf den Teller, die sie mit Thai Curry ertränkte.

»Mmm, gut«, murmelte sie nach den ersten Bissen.

»Und, wer ist es diesmal?«

»Eine Rapperin namens LeyLa.« Sie schaute ihn aufmerksam an. »Schon mal gehört?«

»Nicht, dass ich wüsste«, sagte Andi. »Rap ist nicht meine Musikrichtung.«

»Ich fürchte, wir werden alt.«

»Schätzchen, wir *sind* alt.«

Sie lachten und aßen eine Zeit lang schweigend. Schließlich schob Charlotte ihren Teller von sich und sagte: »Puh, ich bin voll. Da passt kein bisschen mehr rein.«

»Du hast geschaufelt wie ein Bauarbeiter.«

»Ich habe auch gearbeitet wie ein Bauarbeiter«, empörte sie sich. »Danke fürs Mitbringen.« Sie stand auf und stellte das Geschirr in die Spülmaschine.

Als sie mit einem Glas Bier im Wohnzimmer saßen und auf die Nachrichten warteten, wollte Andi wissen, wann ihr neuer Auftrag beginnen würde.

»Ich treffe sie morgen. Danach weiß ich hoffentlich mehr. Patrick ist übrigens ganz hin und weg. Er hat ihren *YouTube*-Kanal abonniert. Bis heute Mittag wusste ich nicht mal, dass es so etwas gibt.«

Andi gab ihr einen Kuss auf die Nasenspitze. »Was das angeht, lebst du auch ziemlich hinterm Mond«, sagte er sanft.

»Pfff«, machte Charlotte, wurde aber von den Nachrichten abgehalten, mehr zu sagen.

Samstag, 22. Juli

I

Charlotte wusste nicht, was sie erwartet hatte, aber ganz sicher kein stilvolles Hotel nahe der Altstadt.

Sie betrat das Foyer, ging zur Rezeption und sagte einem jungen Mann namens Pierre, dass sie zu Bodo Härlich wollte.

»Ich weiß Bescheid. Fahren Sie bitte mit dem Lift nach oben in die fünfte Etage.« Er reichte ihr eine Karte. »Die brauchen Sie für den Lift.« Pierre zeigte nach links und erklärte: »Die Aufzüge befinden sich dort hinten.«

Charlotte dankte ihm und fuhr in den fünften Stock. Da sich im Bereich der Aufzüge nur ein Zimmer befand, ging sie durch die Glastür, blieb abrupt stehen und schnappte nach Luft. Welch grandiose Aussicht!

Auf der Etage befanden sich insgesamt nur zwei Apartments sowie zwei Konferenzräume. Am Ende des Flurs gab es eine Dachterrasse. Charlotte lugte hinaus und genoss für einen Moment den Blick auf die Altstadt.

»Hallo?«

Sie drehte sich um. In der Tür eines der beiden Konferenzräume stand ein bulliger Mann mit Glatze.

»Herr Härlich?«

Er nickte und schaute sie irritiert an.

Sie ging auf ihn zu, streckte die Hand aus und sagte: »Guten Tag, Herr Härlich. Ich bin Charlotte Braun, der Bodyguard für LeyLa.«

Das Lächeln auf Bodo Härlichs Lippen erstarb plötzlich.

Nicht schon wieder!, dachte Charlotte und war sauer auf Miller. Warum ließ er die Kunden nie wissen, dass sie eine Frau gebucht hatten?

Härlich hatte sich inzwischen von dem Schock erholt und lächelte wieder.

»Entschuldigen Sie bitte, Frau Braun. Ich hatte nicht ...«

»... mit einer Frau gerechnet«, ergänzte Charlotte. Sie reichte ihm ihre Visitenkarte. »Passiert häufiger, ich bin es gewohnt. Ich kann Ihnen versichern, dass ich nicht schlechter bin als meine männlichen Kollegen.«

»Davon gehe ich aus«, erwiderte er. »Sie sind allerdings nicht besonders groß.«

Charlotte lächelte. »Das muss ich auch nicht sein. Manchmal ist es besser, kleiner zu sein. Die Überraschung beim Gegner ist umso größer.«

Sie war erstaunt, dass er das nicht wusste. Mit seinem durchtrainierten Körper sah er eher aus wie der Manager eines Boxers. Sein Händedruck war entsprechend kräftig gewesen. Sie fragte sich, ob er eine Kampfsportart betrieb und wenn ja, welche. Dazu passte nicht, dass seine Fingerkuppen nikotingelb verfärbt waren. Ein Mann, der so offensichtlich Wert auf sein äußeres Erschei-